



EDITION #01 / 2025

ksb magazin

Das Gesundheitsmagazin für den Kanton Aargau

Auf in eine neue Ära

Tschüss, altes KSB! Wir blicken zurück auf den grossen Umzug und begleiten Sie in unseren Neubau.
Willkommen im Spital der Zukunft!

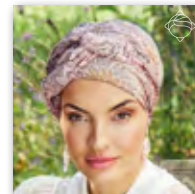
Haar- verlust?

Wir helfen!



Vier von fünf Menschen leiden unter Haarverlust. Im The Hair Center in Aarau werden Damen, Herren und Kinder ganz ohne Hektik betreut. In privater Atmosphäre kümmert sich ein kompetentes Team um jedes ihrer Anliegen.

Haargenau, was ich mir wünsche.



« Wir sind in der Lage, jedes einzelne Haar und jede Strähne in jeder Farbe an den richtigen Ort und in der richtigen Form und Wellung zu setzen und auf jede nur erdenkliche Kopfform anzupassen. »



Diskret



Bequem



Zugänglich

Seit 2008
DIN EN
ISO 9001
zertifiziert

Seit über 50 Jahren Ihr Zweithaarspezialist in der Schweiz

The Hair Center | Graben 8 | 5000 Aarau
062 824 88 88 | www.thehaircenter.ch

Massima

Brustprothesencenter

Massima offeriert eine professionelle, empathische Beratung.

Die angenehme Atmosphäre, die ruhige Umgebung, sensible Beratung und grösste Diskretion tragen dazu bei, dass Sie aus einem grossen Sortiment, in aller Ruhe die richtige Wahl treffen können.



Bei uns finden Sie ein grosses Sortiment von Brustprothesen und BHs in allen Formen und Grössen.

Mit dem Massima-Team hat frau die ideale, kompetente Beratung und Begleitung an ihrer Seite. Probieren Sie verschiedene Modelle und Varianten. Die richtige Brustprothese, die optisch nicht auffällt, dazu der passende Spezial-BH, vermittelt Wohlgefühl und Selbstvertrauen.

« Kein Zeitdruck, kein Stress, keine Verpflichtung. »



Auf Wunsch übernehmen wir für Sie selbstverständlich auch die direkte Abrechnung mit der jeweiligen Versicherung.

Massima 2.Stock (Lift)
Graben 8, 5000 Aarau

«Für eine für Sie unverbindliche Beratung nehmen wir uns viel Zeit. Eine Voranmeldung ist deshalb unerlässlich.»

062 824 88 89
www.massima.ch



EIN ERLEBNIS FÜR DIE EWIGKEIT

Das erste Kuscheln im Bett – nach der Geburt gibt es nichts Schöneres. Auch für Marieke und Pascal Zwysig. Den ersten Tag ihrer Tochter werden sie wohl nie vergessen. Livia kam noch im Altbau des KSB zur Welt und wurde mit

Mama Marieke in den Neubau verlegt – als letzte Patientin. Marieke Zwysig schwärmt: «Der Transport war ein einmaliges Erlebnis. Als die Umzugshelfer für uns Spalier standen, hatte ich Gänsehaut – und Livia fest in meinen Armen.»

Inhalt

01 | 2025

Auf in eine neue Ära



10

Premieren-Patientin

Françoise Wittwer schreibt beim Spitalumzug Geschichte. Sie tritt als Erste eine unvergessliche Reise an.



18

Hybrides Hightech

Die OP-Säle vereinen modernste Technik und höchste Präzision – entscheidend ist aber immer noch das Teamwork.



22

Radiologie für Kinder

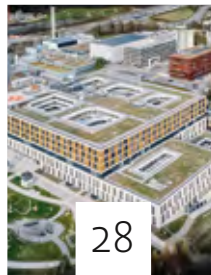
Das KSB hat die Kinderradiologie revolutioniert: für angstfreie Untersuchungen bei den Kleinsten.



24

Unverhofft kommt oft

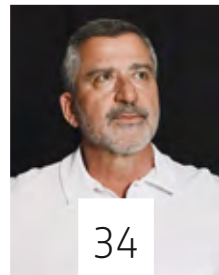
Herzinfarkt, Unterkühlung, Schussverletzung: Im Notfallzentrum herrscht rund um die Uhr Action.



28

Ort der Gesundheit

Von 750 Millionen Franken über 400 Betten bis hin zu 11 Innenhöfen – der Wandel des KSB auf einen Blick.



34

Fettleibigkeit im Fokus

Adipositas-Chirurg Daniel Frey sorgt mit Operationen, Forschung und klaren Worten für Entlastung.

Immer wieder gut

17 | Aus dem Archiv

Im Jahr 1978 wurde der heutige Altbau des KSB in Baden-Dättwil bezogen. Nun ist er bereit für den Abriss.

33 | Hausgemachtes

Nur keine Fähler! Mit diesen Tipps aus dem HR erhöhen Sie Ihre Chancen bei Ihrer Bewerbung.

38 | Zahlen, bitte!

2024 war für das KSB ein Jahr der Rekorde, in jeder Hinsicht. Wir präsentieren die wichtigsten Kennzahlen.

Klein, aber fein

06 | News 41 | KSB-Quiz 42 | Zu guter Letzt



Adrian Schmitter
CEO Kantonsspital Baden AG

Eine Meisterleistung

Herr Schmitter, das KSB ist vor einem Monat vom alten ins neue Spital gezügelt. Welche Erinnerung hat sich bei Ihnen am stärksten eingeprägt? Wie sich die Vorfreude der Mitarbeitenden in Freude über den neuen Arbeitsplatz verwandelt hat. Ich habe im Neubau viele strahlende Gesichter angetroffen. Die Erleichterung, dass der Umzug reibungslos verlaufen ist, war spürbar. Das war in der Tat keine Selbstverständlichkeit.

In den Medien war von einer «Herkulesaufgabe» die Rede ... Es war sicherlich eine logistische und organisatorische Meisterleistung, die wir erfolgreich bewältigt haben. Es bedarf einer ausgeklügelten Planung, um 222 Patientinnen und Patienten sowie Tausende von Kubikmetern Material bei laufendem Betrieb zu verlegen.

Das Cover-Bild dieses Magazins ging viral. Was zeichnet dieses Foto aus? Es handelt sich um ein ikonisches Bild. Im Zentrum die Mutter, deren ganze Aufmerksamkeit ihrer neugeborenen Tochter gilt. Dahinter der Zivilschützer, der das Bett vom alten ins neue Spital schiebt. Ihm sieht man die Freude an, dass es sich um die letzte Patientin handelt, die es zu verlegen gilt. Er hat seine Mission somit erfolgreich erfüllt. Dazu seine Kollegen, die Spalier stehen. Freude, Stolz, Erleichterung – all dies kommt auf diesem Bild zum Ausdruck.

Wie viele Anläufe waren notwendig, um dieses Bild zu inszenieren? Die ganze Aktion verlief sehr spontan. Der Fotograf hatte keine Zeit, sich vorzubereiten. Er war im Neubau unterwegs, als man ihm mitteilte, dass die Verlegung der letzten Patientin anstehe. Er eilte ins alte Spital, sah die Spalier stehenden Mitarbeitenden und hatte gerade noch Zeit, seine Kamera in Position zu bringen. Ein Schnappschuss – gerade das macht dieses Bild so authentisch.

Nach zehnjähriger Planungs- und Bauphase herrscht mittlerweile Hochbetrieb im neuen Spital. Was ist das Besondere an dem Gebäude? Es ist hell und grosszügig konzipiert. Die Healing Architecture kommt sehr schön zur Geltung. Dazu ist es mit High-tech-Geräten ausgestattet, welche die Basis für eine optimale medizinische Behandlung bieten. Eines aber darf man bei allem Schwärmen über die Technologie nicht vergessen ...

Nämlich? Medizin ist und bleibt ein People-Business. Deshalb steht auch in unserem Neubau der Mensch – seien es Mitarbeitende, Patienten oder Besucher – im Zentrum. Auf dem Cover-Bild kommt dies sehr schön zum Ausdruck, ebenso wie in den verschiedenen Beiträgen in diesem Magazin, in denen wir auf den Umzug zurückblicken und Ihnen unser neues Spital präsentieren. Für mich ist es das Schönste in der Schweiz. Überzeugen Sie sich selbst! ☒





DIE HOFFNUNG DER JUGEND

Kitsch oder Kunst? Diese Frage klärte eine Analyse der 225 Kunstwerke, die im KSB ausgestellt oder gelagert sind. Die Experten der Art Leasing & Invest AG kamen zum Schluss, dass ein Gemälde des Tessiner Malers Mario Comensoli (1922–1993) das wertvollste ist. Es wurde deshalb an einer prominenten Stelle beim Auditorium im Neubau aufgehängt.

Comensoli ist bekannt für seinen sozialkritischen Realismus und gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der modernen Schweizer Kunst. Als «Chronist der Aussenseiter» thematisierte er Arbeiter, Randständige, Jugendliche und Migranten. Diese Themen machen seine Werke bis heute relevant und regen zum Nachdenken über gesellschaftliche Fragen an.

Das Bild beim Auditorium zeigt eine Gruppe Jugendlicher beim Fahrradfahren, Turnen, Musizieren oder Lesen in der Hängematte. Der grosse Mädchenkopf in der oberen linken Ecke symbolisiert Hoffnung: Die weisse Blume im Mund des Mädchens steht für Zuversicht und den Wunsch nach einer besseren Zukunft. Comensolis Werke beeindrucken durch starke Farben, klare Linien und ihre tiefgehende Aussagekraft. ☒

BESTSELLER

Mmmmh, lecker! Erfrischend aufgeweckt kommt das neue Birchermüesli aus dem KSB daher. Das hausgemachte Müesli ist der Verkaufs-Hit. Denn das Weckglas mit 200 Gramm aus besten Zutaten wie Haferflocken, Apfel, Banane, Birne und Trauben rauscht direkt aus der Küche des KSB in die Kühltheken des Caffè Orizzonte und des Café Blattgrün. Unsere Empfehlung: Probieren! ☒



BLAULICHT

Tatü-Tata – aus dem Weg! Hier kommt das neue Notfall-Einsatz-Fahrzeug (NEF): Mit einer Hightech-Ausstattung versehen, düst der schnittige Seat im gut sichtbaren neuen KSB-Design zu den Einsätzen. Natürlich mit dem Star of Life, dem Symbol des Rettungsdienstes, auf der Motorhaube. Sein Vorgänger wurde nach 20'000 Einsätzen und 300'000 Kilometern in sieben Jahren aber nicht aus dem Verkehr gezogen. Als Ersatzwagen darf er seine Sirene weiter einschalten. ☒



VOLLMOND

Rund um den Vollmond gibt es viele Mythen. Darunter fällt auch die Annahme, dass in Vollmondnächten mehr Babys geboren werden. Schwangere fragen daher immer wieder, ob sie bei einer nahenden Vollmondnacht schon vorsorglich ihre Spitaltasche für die Geburt packen sollen. Um die Frage kompetent beantworten zu können, tragen die KSB-Hebammen seit zehn Jahren alle Geburten systematisch in einen Mondphasen-Kalender ein. Wertet man diesen aus, so kommt man zum Schluss: Die Anzahl der Geburten an Vollmondtagen unterscheidet sich nicht signifikant von anderen Tagen. Der Glaube daran könnte eher durch Zufall oder selektive Wahrnehmung entstehen – wenn an einem Vollmondtag viele Geburten vorkommen, fällt das mehr auf als an einem normalen Tag.

Trotzdem hält sich der Mythos hartnäckig, denn viele Menschen verbinden den Vollmond mit besonderen Kräften. In der Volksmedizin werden ihm seit jeher Einflüsse auf den Körper nachgesagt, von Schlafstörungen bis hin zu Stimmungsschwankungen. Auch wenn wissenschaftliche Studien keinen Zusammenhang belegen, bleibt der Glaube lebendig. ☒

HOLZ STATT GIPS

Wer in der KSB-Notfallpraxis einen Gips erhält, kann dreimal auf Holz klopfen. Wie bei der Fassade oder in den Patientenzimmern des Neubaus setzt das KSB auch hier auf den natürlichen Werkstoff. Bei Armverletzungen erhalten die Patienten seit einem Jahr eine Holzschiene statt einer aus Gips. Die Vorteile: Gut formbar, angenehm zu tragen und nachhaltig! Das Material ist ein Abfallprodukt aus dem Saunabau in Finnland. ☒



GOLDENE FEDER

Gratulation, Sie halten ein prämiertes Magazin in der Hand. Der Schweizerische Verband für interne und integrierte Kommunikation (SVIK) hat das KSB Magazin mit der «goldenen Feder» ausgezeichnet. «Es ist ein Beispiel, wie Gesundheitsinformationen verständlich vermittelt werden», begründete SVIK-Präsident Gundekar Giebel: «Man sollte es nicht nur im Aargau, sondern in der ganzen Schweiz verteilen.» Aber keine Angst: Trotz Feder heben wir nicht ab – wir machen einfach so weiter. ☒



KUNSTVOLLE SCHRITTE

Wofür eine akute Blinddarmentzündung gut sein kann, bewies Sunaree Meiers Ehemann Roger Nyffeler. Während seines Aufenthalts im KSB verwandelte der Tätowierer die OP-Schuh der Fachfrau Operationstechnik in ein Kunstwerk. Ihre Treter mit Fussknochen-Optik begeisterten jedenfalls und erhielten beim ersten KSB-Arbeits-schuh-Contest die meisten Stimmen. ☒



KÖNIGIN AGNES

«Ein geschwind listig Wib» lautet der Titel einer historischen Biografie über Agnes von Habsburg und Ungarn. Verfasst hat das soeben im Südverlag erschienene Werk über die «heimliche Königin der Schweiz» die Schriftstellerin Dorothe Zürcher. Königin Agnes stiftete der Stadt Baden 1349 ein Spital und legte damit den Grundstein für das heutige KSB. Das Neubau-Projekt wurde ihr zu Ehren «Agnes» genannt. Die Roman-Biographie schildert ihr Leben und Wirken. ☒



DER NEUE CEO

Er ist 36 Jahre alt, trinkt gerne Cola Zero, trägt mit Vorliebe weisse Sneakers und hat einen Ostschweizer Dialekt: Pascal Cotrotzo, der neue CEO des KSB. Er tritt die Nachfolge von Adrian Schmitter an, der im kommenden September in Pension geht. In einem mehrstufigen Auswahlverfahren setzte er sich gegen achtzig Mitbewerber durch. Glückwunsch!

Pascal Cotrotzo verfügt über einen Master of Arts (HSG) an der Universität St. Gallen in Marketing, Dienstleistungs- und Kommunikationsmanagement. Mit dem Innenleben des KSB ist er bestens vertraut, ist er doch seit November 2022 als Chief Operating Officer (COO) für das Departement Betrieb verantwortlich und als Mitglied der Geschäftsleitung tätig. Zuvor arbeitete er in verschiedenen Funktionen für die Pallas Kliniken und das Kantonsspital St. Gallen.

Pascal Cotrotzo habe im Auswahlverfahren durch seine unternehmerische Sicht, Dynamik sowie hohe Sozial- und Fachkompetenz überzeugt, sagt Daniel Heller, Präsident der KSB AG: «Als COO bewies er sein Verständnis für eine patientenorientierte, qualitativ hochstehende und wirtschaftliche Leistungserbringung. Mit seiner Durchsetzungskraft ist er prädestiniert, in die Fussstapfen von Adrian Schmitter zu treten und das KSB weiterzuentwickeln.» ☒



KLEIDER MACHEN LEUTE

Neues Spital, neues Logo, neuer Webauftritt – da fehlt doch etwas? Genau, die Kleidung! Mit dem Umzug ins neue Domizil haben auch die KSB-Mitarbeitenden einen frischen Look erhalten. Eine hausinterne Expertengruppe hat das Anforderungsprofil an die neue Berufswäsche ausgearbeitet. Das Ergebnis: moderne und praktische Kleidung für Pflege und Ärzteschaft – mit zwei wesentlichen Veränderungen. Schluss ist mit ganz in Weiss!

Die Hosen sind beige und passen bestens zu den warmen Farben im Neubau. Sie sind zudem blickdicht und verfügen über eine spezielle Seitentasche für die Dienst-Smartphones. Die Kasacks wiederum haben nur noch runde Ausschnitte, um die Einsehbarkeit von aussen beim Bücken zu verringern. Weitere Highlights der KSB-Mode: Die Poloshirts der Ärzteschaft überzeugen optisch durch eine dezente Knopfleiste, während der Arztkittel neuerdings einen Stehkragen hat und einen Rückengurt mit Lasche, um den Mantel optimal anzupassen. ☒



EI, EI, EI!

Was war zuerst da – die Henne oder das Ei? Da sind wir überfragt. Was wir aber wissen: Im KSB werden nur noch Eier aus Schweizer Produktion verbraten. Und das nicht nur zu Ostern, sondern dauerhaft seit Juli 2024. Ein bewusster Entscheid, da hierzulande die höchsten Tierwohlstandards gelten. Und wir legen noch Ei-nen drauf: Ausrangierte Legehennen landen bei uns im Kochtopf und nicht wie üblich in der Biogasanlage. 400 Kilogramm sind es jährlich. Ein nachhaltiger Beitrag gegen die Vernichtung von Lebensmitteln. ☒



DAS KSB-GESICHT

Über 700 Mitarbeitende des KSB hat der Künstler Wolf Nkole Helzle fotografiert. Mithilfe einer eigens entwickelten Software legt er die Einzelporträts hauchdünn übereinander, sodass ein einzigartiges kollektives Gesicht entsteht. Im Fall des KSB trägt dieses deutlich weibliche Züge, was bei einem Frauenanteil von fast 80 Prozent nicht überrascht. Mit einem einladenden Lächeln begrüsst das KSB-Gesicht nun Patienten und Besucher im Eingangsbereich des Spitals – ein symbolisches Abbild der vielen Menschen, die hier täglich mit Herz und Engagement arbeiten. ☒

AKADEMISCHE WEIHE

Glückwunsch, Prof. Dr. André Euler! Der Leitende Arzt am Zentrum für Bildgebung hat allen Grund zur Freude: Pünktlich zu seinem 39. Geburtstag hat die medizinische Fakultät der Universität Zürich ihn zum Titularprofessor ernannt.

Als Leiter der KSB-Notfallradiologie und Co-Leiter der Computertomografie widmet er sich intensiv der Forschung im Bereich der Photon-Counting-CT – einer bahnbrechenden Technologie, die insbesondere die kardiovaskuläre Bildgebung revolutionieren wird.

«André Euler hat in kürzester Zeit die Prozesse in der Computertomografie und der künstlichen Intelligenz optimiert – ein enormer Gewinn für unsere Patienten», betont Prof. Rahel Kubik, Chefärztin und Direktorin des Departments Medizinische Dienste am KSB.

Insgesamt sind am KSB 34 Ärztinnen und Ärzte tätig, die das Recht haben, vor ihrem medizinischen Titel ein «Prof.» oder «PD» (Privatdozent) zu führen. Ein Beleg dafür, dass die Patienten nach aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnissen behandelt werden. ☒



Unser Team im modernen gut erreichbaren Physiozentrum begleitet Sie mit gezielten Übungen in einen beschwerdefreieren Alltag.

Jetzt anmelden
056 463 88 00

Rückenschmerzen? Jetzt Physio am Campus Windisch.

www.aarreha.ch

29 04 2024

**Mein erster
Tag ohne Rücken-
schmerzen.**





Die Züglete des KSB in den Neubau war eine Mammutaufgabe. 222 Patienten, 6000 Kubikmeter Medizintechnik, 44'000 Gegenstände und mehr als 80 LKW-Ladungen wurden an fünf Tagen vom Altbau in das modernste Spital der Schweiz transportiert. Mittendrin: Patientin Françoise Wittwer – in einer Sonderrolle.

PATIENTIN

TEXT Simon David BILD Boris Gassmann

EINS

Es ist wie so oft im Leben: Jemand muss den Anfang machen. Dass es beim grossen KSB-Umzug ausgerechnet Françoise Wittwer ist, weiss die 73-Jährige tags zuvor noch nicht. Erst am Vorabend der Patientenverlegung erfährt sie davon. Monika Staubli, Stationsleiterin der Gynäkologie, weiht Françoise Wittwer ein: «Sie sind morgen die erste Patientin, die in den Neubau zügelt.»

Die Aufregung steigt. Bei allen Beteiligten. Die Patientenverlegung ist die kritische Phase im Kernumzug eines Spitals. Hier darf nichts schiefgehen. Dass bei dieser organisatorischen Grossübung am Ende alles ohne nennenswerte Probleme funktioniert, kann zu diesem Zeitpunkt noch niemand ahnen. Auch nicht die Patientin aus Untersiggenthal, die als erste auf die grosse Reise geschickt wird. Und obwohl

der Transport nur 13.30 Minuten dauert, wird Françoise Wittwer ihn nie vergessen: «Das war ein einmaliges Erlebnis, ich habe mich wie ein Star gefühlt», resümiert sie nach der Ankunft im neuen KSB. Doch der Reihe nach:

10.10 Uhr: Die Vorbereitungen für die Verlegung beginnen. Erste Zivilschutz-Mitarbeitende, die Projektmanagerinnen der Firma Drees & Sommer sowie freiwillige Umzugshelfer finden sich auf den Korridoren der fünften Etage ein. Es geht zu wie auf einem gut besuchten Weihnachtsmarkt. Als erste Abteilung im KSB werden die Patientinnen der gynäkologischen Bettenstation verlegt. Françoise Wittwer packt den Zipp-Bag, eine wiederverwendbare Stofftasche für den Patiententransport, mit den Sachen, die sie dabei hat. Kaum zwei Tage nach ihrer Brustoperation —>



Ein letztes Winken und ein leiser Abschied: Patientin Françoise Wittwer verlässt mit ihren Begleitern den Altbau des KSB über das Untergeschoss.

ist sie schon ganz gut auf den Beinen. «Laufen dürfen Sie trotzdem nicht ins andere Gebäude», erklärt Monika Staubli. Patientensicherheit geht vor. Françoise Wittwer hängt den Zipp-Bag ans Ende ihres Bettes.

10.51 Uhr: Patrik Frei und Marco Binder betreten das Patientenzimmer. «Guten Morgen, wir werden Sie heute begleiten», stellt sich das Duo vom Zivilschutz höflich vor und erntet ein aufgeschlossenes Lächeln von Françoise Wittwer. Auch Dominique Meyer stösst hinzu. Die Pflegefachfrau betreut die Patientin – nicht nur bei der Verlegung.

10.56 Uhr: Anika Kind, Leiterin Inbetriebnahme im KSB und zuständig für den generalstabsmässig geplanten Umzug, nimmt das Funkgerät in die Hand: «Achtung, die erste Patientin ist auf dem Weg!» Der Startschuss für die Patientenverlegung! 16 Patientinnen werden heute folgen. Patrik Frei und Marco Binder schieben das Bett, in dem es sich Françoise Wittwer bequem gemacht hat, aus dem Zimmer.

10.58 Uhr: Durch ein Spalier aus Helfern, Pflegepersonal und Mitarbeitenden passiert die Patientin, die in den Umzugsunterlagen die Nummer eins erhalten hat, den Gang. Dann geht es in den Aufzug. Françoise Wittwer winkt

allen noch einmal zu, ehe sich die Tür des Lifts schliesst. Es geht abwärts – ins Untergeschoss.

11.00 Uhr: Unterirdisch rollt das Quartett in Richtung Kubus, der 2016 eröffneten Tagesklinik im KSB. Dominique Meyer schaut zurück. Den Gang entlang. Es ist ein leises Abschiednehmen von dem Gebäude, in dem sie seit 13 Jahren arbeitet. Der Altbau wird abgerissen. Nach 47 Jahren im Dauerbetrieb ist er ans Ende seines Lebenszyklus gekommen. Die Pflegefachfrau blickt wieder nach vorne. Die Zukunft wartet.

11.02 Uhr: Nach einer weiteren Fahrt im Aufzug erreicht Françoise Wittwer über den Kubus das Erdgeschoss des Neubaus. Links und rechts bleiben Umzugshelfer stehen oder gehen dem Bett rechtzeitig aus dem Weg. Einer schiebt Rollcontainer, ein anderer trägt Kisten und ein Dritter zieht mehrere Stühle hinter sich her. Der Güter- und Materialtransport muss warten. Patienten haben Priorität.

11.05 Uhr: Vorbei geht es an den Zimmern der Radiologie. «Hier ist alles viel heller und die Gänge sind breiter. Ein Unterschied wie Tag und Nacht», stellt Françoise Wittwer erstaunt fest. Kein Wunder, das neue 600 Millionen Franken teure Hightech-Spital wurde nach den Kriterien von Healing Architecture gebaut. Viel —>





«Wie Tag und Nacht»: Françoise Wittwer kommt mit Pflegefachfrau Dominique Meyer und den Zivildienstleistenden Patrik Frei und Marco Binder in ihrem Zimmer im Neubau an.



Tageslicht, natürliche Materialien und warme Farben sollen die Heilung und das Wohlbefinden der Patienten fördern.

11.06 Uhr: Der Bettenlift rauscht nahezu geräuschlos in das sechste Obergeschoss: Er hält auf der Privatstation. Kaum öffnet sich die Aufzugstür, hakt Jeffrey Schär den obersten Namen auf seiner Liste ab: «Erste Patientin angekommen», funkt der Projektassistent des KSB-Neubaus. Noch hat Françoise Wittwer jedoch einige Meter vor sich. Es geht um die Ecke.

11.08 Uhr: Die grosse Holztüre zu Zimmer 648 steht weit auf. Patrik Frey und Marco Binder schieben ihre erste Patientin übers Parkett in ihr Einzelzimmer. «Was für eine tolle Aussicht», freut sie sich beim Blick aus dem grossen Fenster. Die Zivilschutz-Helfer befördern das Bett in die richtige Position, betätigen die Bremse. Françoise Wittwer ist angekommen. Dominique Meyer erkundigt sich nach dem Wohlbefinden ihrer Patientin. Die nickt zufrieden.

11.13 Uhr: Christian Diepold, Leiter Qualitätsmanagement im KSB, heute als Helfer im

Einsatz, erklärt Françoise Wittwer das interaktive Bedside-Terminal. Auf dem kann sie bequem einen Latte Macchiato bei der Hotellerie ordern oder ihr TV-Programm auswählen.

11.40 Uhr: Die Sonne blinzelt in das Zimmer von Françoise Wittwer. Zum Mittagessen gibt es ausnahmsweise nur ein Sandwich oder wahlweise Spaghetti. Eine kleine Karte gewissermassen – und ein Novum im KSB. Doch das Küchenteam steckt ebenfalls im Umzugsstress.

14.00 Uhr: Der erste Besuch klopft für Patientin eins an. KSB-CEO Adrian Schmitter und Pflegedirektorin Michèle Schmid bringen einen Blumenstrauss und beste Wünsche. «Ich fühle mich wie in einem Hotel», schwärmt Françoise Wittwer. «Und wir sind froh, dass alles so gut geklappt hat und Sie wohlbehalten angekommen sind», sagt Adrian Schmitter.

14.15 Uhr: Die Türe öffnet sich langsam. Bernhard Wittwer lugt vorsichtig ins Zimmer. «Komm ruhig rein», sagt Françoise Wittwer zu ihrem Ehemann. Dann erzählt sie von ihrer unvergesslichen Reise. ☒



INDIVIDUELLE REHABILITATION FÜR MEHR SELBSTÄNDIGKEIT



Das Ambulante Zentrum Bad Zurzach bietet als Teil von ZURZACH Care spezialisierte ambulante Rehabilitation für verschiedenste Krankheitsbilder. Ziel ist es, die Selbstständigkeit der Patientinnen und Patienten zu erhalten oder wiederherzustellen.

Das Ambulante Zentrum Bad Zurzach kombiniert ärztliche Sprechstunden mit umfassender Physiotherapie für verschiedene Krankheitsbilder. Viele Betroffene kommen mit Rücken- oder Gelenksbeschwerden, sei es nach einer Operation oder aufgrund chronischer Erkrankungen. Ebenso werden hier neurologische Erkrankungen wie Schlaganfall, Multiple Sklerose oder Parkinson therapiert.

Der Fokus der ambulanten Therapie liegt auf einer eins-zu-eins-Betreuung, um Patientinnen und Patienten gezielt auf ihrem Weg zur Genesung zu unterstützen. «Wir möchten sie dazu ermutigen, Eigenverantwortung zu übernehmen und ihre Gesundheit aktiv zu fördern», erklärt Alexander Brumann, Physiotherapeut und Gruppenleiter des Ambulatoriums.

Auch spezifische Krankheitsbilder, wie Beckenboden- oder Kieferprobleme, finden im Ambulatorium Behandlung. Ein geschwächter Beckenboden kann unter anderem durch hormonelle Veränderungen in den Wechseljahren oder nach einer Geburt entstehen. Durch gezielte Übungen können Betroffene ihre Muskulatur stärken und die Kontrolle über ihre Beckenbodenfunktion verbessern.

Kieferprobleme äussern sich häufig durch Verspannungen, Schmerzen oder Schwierigkeiten beim Kauen. Diese Beschwerden können durch physiotherapeutische Techniken gelindert werden, die sowohl auf die Muskelentspannung als auch auf die Verbesserung der Kieferbeweglichkeit abzielen. Stressbewältigungsmethoden werden ebenfalls in die Therapie integriert, um langfristige Erfolge zu sichern.

Neben der persönlichen Betreuung setzt das Ambulatorium auf moderne Technologien, um den Therapieerfolg zu optimieren. Die Medizinische Trainingstherapie (MTT) ermöglicht es den

Patientinnen und Patienten, selbstständig zu trainieren. Künstliche Intelligenz unterstützt das Training, indem sie Gewichte automatisch anpasst oder Bewegungsabläufe visuell darstellt. Ein weiteres Angebot ist das Aquatherma, das Einzel- und Gruppentherapien im Wasser umfasst. Zusätzlich kommen robotergestützte Systeme zum Einsatz, die beispielsweise die Gehfähigkeit und das Gleichgewicht trainieren.

«Wir verfügen über zahlreiche Kernkompetenzen, die wir bewusst im Team einsetzen, um individuell auf die Bedürfnisse unserer Patientinnen und Patienten einzugehen», hebt Brumann hervor. Die enge Abstimmung zwischen den Fachdisziplinen stellt sicher, dass die Therapie genau auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten zugeschnitten ist. Beim Wechsel von der stationären Reha in die ambulante Behandlung erhält das Team des Ambulatoriums zudem wichtige medizinische Informationen, um die Therapie optimal anzupassen.

Mit der Kombination aus persönlicher Betreuung, modernster Technologie und interdisziplinärer Zusammenarbeit bietet das Ambulante Zentrum Bad Zurzach optimale Voraussetzungen für eine erfolgreiche Rehabilitation und mehr Lebensqualität.



ANNO 1978



AB NACH DÄTTWIL

Die Meldung der Schweizerischen Depeschagentur (SDA) vom 1. September 1978 war an Kürze nicht zu überbieten: «Die 113 Patienten und 9 Neugeborenen des Städtischen Spitals von Baden sind am Freitagmorgen ins neue Kantonsspital Baden gezügelt worden. Dank der Mithilfe der Sanitätstransportrekrutenschule 241 aus Lausanne verlief die Züglete ohne Probleme.»

So dürr die Meldung, so gross war die Bedeutung des neuen Spitals für den Osten des Aargaus. «Das KSB ist nicht aus Konkurrenz- oder regionalem Prestigedenken heraus entstanden», sagte der Badener Stadtmann Victor Rickenbach. Vielmehr entspreche die damit erzielte Dezentralisierung im Spitalwesen der Siedlungsstruktur im Aargau.

Dazu kommt, dass das Städtische Krankenhaus – heute ist in dem Gebäude das Regionale Pflegezentrum untergebracht – aus allen Nähten platzte und den Anforderungen einer modernen Gesundheitsversorgung nicht mehr genügte. Mit einer Kapazität von über 600 Betten verfügte das neue Spital in Baden-Dättwil über ausreichend Platz.

Zwei Geschosse des Bettentraktes wurden anfangs nicht belegt. Diese Reserven mussten aber schon bald aktiviert werden, zumal das Patientenaufkommen stark anstieg. Rund eine Million Patienten wurden über all die Jahre im KSB stationär behandelt. Im letzten vollen Betriebsjahr (2024) waren es 23'000 – mehr als je zuvor.

Dass der Zahn der Zeit an der Bausubstanz des 13-stöckigen Hochhauses nagt, sieht man auf Schritt und Tritt. Nach einer intensiven Nutzung rund um die Uhr hat der Plattenbau das Ende seines Lebenszyklus erreicht. Er soll nun zurückgebaut werden; auf dem Areal ist eine Grünzone vorgesehen. Das alte KSB ist dann definitiv Geschichte. ☒



Futuristisch: Der Hybrid-OP. Mit dem C-Bogen kann man während der OP Röntgenaufnahmen machen.



Die acht OP-Säle im KSB sind mit modernster Medizintechnik ausgestattet. Doch der entscheidende Faktor bleibt der Mensch. Die Chirurgen setzen Innovation gezielt ein, um Präzision und Sicherheit zu maximieren – immer mit dem Ziel, das Beste für die Patienten zu erreichen.

DIE BESTE TECHNOLOGIE ...

TEXT Omar Gisler

BILD Boris Gassmann

Die Maximalnote von 10 Punkten vergebe ich grundsätzlich nicht. Denn es gibt immer Luft nach oben respektive Aspekte, die man optimieren kann», erklärt Prof. Antonio Nocito, Direktor des Departements Chirurgie am KSB. Doch bei der Ausstattung der acht OP-Säle im Neubau gerät er ins Schwärmen: «Wir sind nah bei einer 10! Olympus hat die neueste Technik verbaut, dazu stehen uns die Robotersysteme DaVinci und Dexter sowie ein Hybrid-OP zur Verfügung. Mehr Hightech geht kaum. Chirurgen-Herz, was willst du mehr?»

Der OP-Trakt ist das Herzstück des Spitals. Entsprechend teuer ist die Infrastruktur. Im KSB hat man sich daher gut überlegt, welche Investitionen getätigt werden sollen. Der Hybrid-OP beispielsweise wird vorrangig von den Gefäss- und Wirbelsäulenchirurgen benötigt. «In diesen beiden Disziplinen sind wir in den vergangenen Jahren stark gewachsen und haben viel Know-how aufgebaut», sagte KSB-CEO Adrian Schmitter. Getreu dem Motto «Wer A sagt, muss auch B sagen» sei der Entscheid für die Anschaffung eines Hybrid-OPs, das Highlight der Medizintechnik, einstimmig gefällt worden. —>

... WIRD ERST DURCH MENSCHEN WIRKSAM.

Für den Gefässchirurgen Stephan Engelberger, der jährlich rund 300 Aorta-Eingriffe und Gefäßinterventionen durchführt, geht ein Traum in Erfüllung. Fragt man ihn nach den Vorteilen seines neuen Arbeitsplatzes, fällt schnell das Stichwort «höhere Präzision». Das Besondere am Hybrid-OP ist die Möglichkeit, während des Eingriffs mit einem robotergesteuerten Röntgengerät, dem sogenannten C-Bogen, präzise Aufnahmen zu machen. So kann Engelberger genau überprüfen, ob beispielsweise ein Stent in der Aorta korrekt positioniert ist. «Mit dem Roboterarm lässt sich das Röntgengerät in jede Richtung um den Operationstisch bewegen. Die Anlage liefert aus jedem Winkel dreidimensionale Bilder des Körpers», erklärt Engelberger. Ein Hybrid-OP sei somit «eine Fusion von Diagnostik und Therapie am selben Ort».

Die Zeiten, in denen man die Patienten während des Eingriffs für Röntgen- oder CT-Aufnahmen in einen anderen Saal verlegen musste, gehören der Vergangenheit an. «Effizienzsteigerung» ist daher ein weiteres Schlagwort, das häufig mit dem Hybrid-OP in Verbindung gebracht wird. «Früher dauerte ein Scan siebzig Sekunden», berichtet der Wirbelsäulenchirurg Alexander Mameghani nach dem ersten Eingriff mit dem neuen Gerät. «Jetzt sind es nur noch fünf Sekunden – und dabei haben wir nicht einmal das schnellste Programm gewählt.»

Anhand der Wirbelsäulenchirurgie lassen sich die drei grössten Vorteile des Hybrid-OPs sehr anschaulich auflisten:

- > **Echtzeit-Navigation:** Der Hybrid-OP ermöglicht eine direkte Kombination von C-Bogen-Bildgebung mit computerassistierten Navigationssystemen, was die Sicherheit weiter erhöht. Durch die intraoperative 3D-Bildgebung können Schrauben und Implantate millimetergenau positioniert werden. Dies reduziert das Risiko von Fehllagen und Komplikationen.



Faktor Mensch: Gut eingespielte Teams bilden die Basis, um das Optimum aus der Medizintechnik herauszuholen.

- > **Geringere Strahlenbelastung:** Die Geräte von Siemens Healthineers bieten eine dosisreduzierte Bildgebung, was sowohl für das OP-Team als auch für den Patienten von Vorteil ist.
- > **Weniger Revisionseingriffe:** Die Möglichkeit, die Lage von Implantaten während der OP zu überprüfen, reduziert das Risiko von Fehlpositionierungen und Nachoperationen.

«Bei aller Innovation darf man jedoch eines nicht vergessen», mahnt Mameghani: «Der entscheidende Faktor bei einer Operation ist und bleibt der Mensch.» Ohne ein gut eingespieltes Team seien Eingriffe im Hybrid-OP nicht möglich. Er kenne Chirurgen, die das Handtuch geworfen hätten, weil ihre Teams die Veränderungen nicht



mittragen wollten. «Durch unseren Neubau waren wir gezwungen, neue Lösungen zu finden. Der Innovationsgeist, den unser Team dabei an den Tag legte, ist grandios.»

Anfangs, räumt Mameghani ein, hätten seine Mitarbeitenden «riesigen Respekt vor dem Gerät» gehabt. «Doch der Roboter berührt den Menschen nicht. Sensoren stoppen ihn automatisch, sobald der C-Bogen dem Körper zu nahe kommt. Eine Kollision ist ausgeschlossen. Der Roboter fährt millimetergenau und findet selbstständig die optimale Position.» Nun gehe es darum, die Abläufe zu standardisieren. Ein Eingriff im Hybrid-OP solle nichts Besonderes, sondern alltäglich sein. «Man kann keine Höchstleistungen erbringen, wenn man eine Tätigkeit nur unregelmässig ausübt», betont Mameghani, dessen

Team im vergangenen Jahr rund 750 Wirbelsäulen-Eingriffe vorgenommen hat.

Während Mameghani von der Robotik schwärmt, haben Nocito bei seinen ersten Eingriffen die aussergewöhnlichen Lichtverhältnisse überrascht: «Das Licht im OP-Saal ist genial. Selbst wenn man mit dem Kopf mitten im Lichtkegel steht, gibt es keinen Schattenwurf. Die Techniker haben diese Lösung mit Spiegeln realisiert – unglaublich!» Beeindruckend seien auch die grossen Monitore und Displays sowie die beweglichen, mehrgelenkigen Instrumente. Die Ausstattung des OP-Trakts erinnere ihn an die Kommandozentrale eines Raumschiffs. Sein Fazit: «Ich hätte nie gedacht, dass so etwas möglich ist, als ich vor 25 Jahren zum ersten Mal in einem OP-Saal stand.» ☒

Ein turnendes Äffchen, eine lachende Giraffe und ein grasendes Zebra: Was nach einem Zoo klingt, ist die Umgebung der neuen Kinderradiologie im KSB. Hier werden die kleinen Patienten zu mutigen Entdeckern, die spielerisch in den Computer- oder Magnetresonanztomographen eintauchen. Ohne Angst.



AFFENSTARK INS ABENTEUER!



Spitalbesuche gehören sicherlich nicht zu den Lieblingsbeschäftigungen von Kindern, erst recht nicht als Patient. Sie fürchten sich vor medizinischen Untersuchungen, verspüren Langeweile und wissen nicht, was auf sie zukommt.

Bei der Planung für den Neubau des KSB hat man diese Empfindungen berücksichtigt – insbesondere in der Bildgebung, wo die Kleinen allein in das Photon-Counting-CT oder ins MRI müssen. Gemeinsam mit Technologiepartner Siemens Healthineers und einem Team aus Experten wurde eine Welt geschaffen, in der sich junge Patienten wohlfühlen. Eine Welt, ganz nach ihrem Geschmack. In Interviews hatten Kinder und Eltern im Vorfeld ihre Wünsche und Bedürfnisse geäußert. Das Ergebnis: In der Kinderradiologie des KSB herrscht nun eine tierisch coole, innovative und verspielte Atmosphäre. Nicht nur im Wartebereich. Neugierig? Dann folgen Sie uns auf dem Behandlungspfad! ☒

VORTEILE FÜR DIE KINDER UND IHRE ELTERN

Sanfte Vorbereitung – Speziell ausgebildete Ärzte und Radiologiefachpersonen erklären den Kindern und Eltern die Untersuchung einfühlsam. Sie nehmen Ängste und sorgen für eine vertrauensvolle Atmosphäre.

.....

Entspannte Umgebung – In den hellen, freundlich gestalteten Räumen mit spannenden, interaktiven Themenwelten im Wartebereich fühlen sich die Kinder wohl. Die Nähe der Radiologie zur Kindernotaufnahme spart zudem Zeit und erleichtert die Orientierung.

.....

Schonende Untersuchungen – Modernste Bildgebung ermöglicht angenehme Untersuchungen. «Dank der innovativen Technologien von Siemens Healthineers können wir die Qualität der Diagnostik verbessern und gleichzeitig die Strahlenbelastung für Kinder minimieren», sagt Prof. Rahel Kubik, Chefarztin Radiologie am KSB.



Tolle Ablenkung: Im Wartebereich vergisst Noemi fast ihre Schmerzen. Sie spielt mit dem Minitom-Kids-Training-Scanner. Ohne es zu merken, bereitet sich das Mädchen auf den Untersuchung vor.



Lesestoff: Mama Sandra liest derweil das kinder- und elterngerechte Info-Material für den anstehenden Besuch.

Tierisches Navi: Die Fussstapfen der Giraffe führen die Kleine zielsicher und spielerisch ins Untersuchungs-zimmer.



Auf Entdeckungstour: Mit den liebevoll gestalteten Themenwelten erleben Kinder den Untersuchungsvorgang stressfrei und spannend.



Hand in Hand: Im Kindernotfallzentrum stellt sich heraus, dass Noemi in die Kinderradiologie muss. Beide Bereiche arbeiten eng zusammen und sind im Neubau nur wenige Meter voneinander entfernt.



Schnelle Hilfe: Es geht ins KSB! Die richtige Adresse, wenn mal was passiert.



Künstliche Intelligenz: Bei der Sequenzoptimierung wird KI eingesetzt und die diagnostische Untersuchung dadurch viel schneller. Sehr zur Freude von Noemi. Sie muss weniger lange im MRI liegen – und benötigt keine Sedierung.



Technisches Highlight: Das Photon-Counting-CT setzt auf hochmoderne Bildgebungstechnologie und eine patientenfreundliche Anwendung. Das Resultat: hochaufgelöste Bilder der anatomischen Strukturen. Und: Noemi wird durch dosisreduzierende Funktionen vor unnötiger Strahlenbelastung geschützt.



Autsch! Die kleine Noemi (6) ist mit dem Velo gestürzt und aufs Trottoir gekracht. Der Brustkorb tut richtig weh.



Glück gehabt! Die Folgen des Velo-Unfalls sind halb so schlimm. Noemi darf mit einem guten Gefühl und einem Lächeln im Gesicht nach Hause.



Unverhofft kommt oft! Im Notfallzentrum des KSB bestätigt sich diese Binsenweisheit Tag für Tag und Nacht für Nacht. Ob Herzinfarkt, Unterkühlung oder Schussverletzung: Das Notfall-Team gibt alles, damit die Dramen des Alltags ein Happy End nehmen.

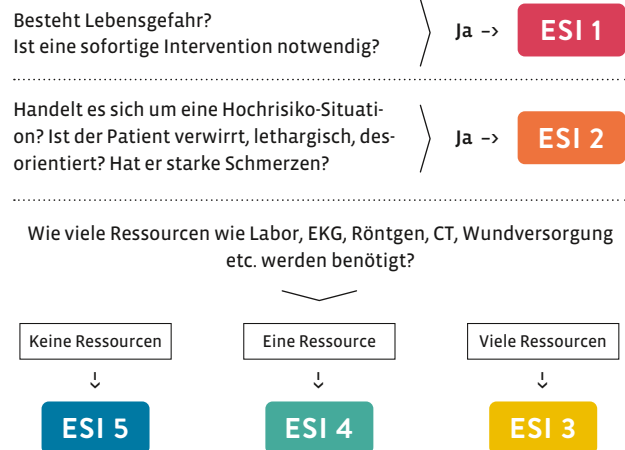
GESCHICHTEN, DIE DAS LEBEN SCHREIBT

TEXT Omar Gisler BILD Solida Panam

Wer im Notfall warten muss, kann durchatmen. Denn das bedeutet, dass keine akute Lebensgefahr besteht. Direkt bei der Anmeldung werden alle Patienten triagiert, um die Dringlichkeit der Behandlung zu bestimmen. Speziell geschultes Pflegepersonal bewertet den Schweregrad von Erkrankungen und Verletzungen anhand des fünfstufigen Emergency Severity Index (ESI) – siehe Grafik.

Wer also ein Arztzeugnis benötigt oder sich den Knöchel verstaucht hat, wird in die Notfallpraxis weitergeleitet. Je nach Patientenaufkommen muss man sich dort in der Wartezone in Geduld üben. Denn die Priorität im Notfallzentrum liegt bei den dringlichen Fällen – und von denen gibt es viele. Auf der Folgeseite schildern wir sieben (anonymisierte) Patientengeschichten, basierend auf den Ärzteberichten des KSB.

SO FUNKTIONIERT DIE ESI-TRIAGE



FALL 01**ESI1**

08.31 Uhr

Koronare GefässerkrankungGeschlecht: **W** | **75 Jahre**

Schmerzen in der linken Brust und tiefer Blutdruck! Die in Wohlenschwil wohnhafte Rentnerin hat per Notruf 144 den Rettungsdienst alarmiert. Nach einem EKG vor Ort meldete dieser dem Notfallzentrum: «Verdacht auf kardiogenen Schock bei STEMI». Das ist eine besonders schwere Form des Herzinfarkts, bei der eine Herzkranzarterie plötzlich und vollständig verschlossen ist. Dadurch wird der Herzmuskel nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff versorgt; es droht ein Versagen der Pump-Funktion. Vier Minuten nach ihrem Eintreffen im KSB wurde die Patientin direkt ins Koronarlabor gebracht. «Die notfallmässige Koronarangiographie verlief komplikationslos», heisst es im Austrittsbericht. Nach vier Tagen konnte die Frau «in gutem Allgemeinzustand nach Hause entlassen werden». ☒

FALL 02**ESI2**~~-GEHEIM-~~**Multiple Schussverletzungen**Geschlecht: **M** | ~~-GEHEIM-~~

Bei einer Schussabgabe in einem Lebensmittelladen «wurde ein Angestellter an beiden Beinen verletzt und musste in Spitalpflege verbracht werden», schrieb die Aargauer Kantonspolizei in ihrer Medienmitteilung. Im Notfall stellten die Ärzte «multiple Schusswunden der unteren Extremitäten mit jeweiliger Ein- und Austrittswunde mit ansonsten unauffälligem Bodycheck und kardiopulmonalen Status» fest. Der Patient habe über «stärkste Schmerzen des Oberschenkels» geklagt. Die Motorik und Sensibilität der Füsse waren intakt. Das Röntgen und anschliessende CT mit Angiographie führten zum Befund: «dislozierte Femurschaftfraktur ohne Gefässverletzung». Konsequenz: Notfallmässige Operation. Der Patient verbrachte zwei Wochen im KSB; seine Akte bleibt unter Verschluss, da die Staatsanwaltschaft ermittelt. ☒

FALL 03**ESI2**

07.15 Uhr

Lebensbedrohliche InfektionGeschlecht: **M** | **60 Jahre**

Der Mann, dessen Verlegungsbericht auf die Intensivstation acht A4-Seiten umfasste, wurde mit der Ambulanz in den Notfall gebracht. «Die Ehefrau fand ihn im Bett vigilanzgemindert und mit Schaum vor dem Mund auf, nachdem er 20 Minuten unbeobachtet war.» Im Bericht des Notfallarztes ist die Rede von «einem GCS (Glasgow-Coma-Scale) von 12 ohne fokale neurologische Defizite». Das bedeutet: Der Mann war schläfrig und ansprechbar, aber verwirrt. Er zeigte keine Lähmungen oder andere auffällige neurologische Symptome. Die aufwändigen Abklärungen (Labor, CT etc.) ergaben, dass er an einer lebensbedrohlichen Infektion (Sepsis) sowie einem stark erhöhten Blutzuckerwert (Hyperglykämie) litt. Nach zwei Tagen auf der Intensivstation verbesserte sich sein Gesundheitszustand soweit, dass er auf die Bettenstation verlegt werden konnte. ☒

FALL 04**ESI 3**

03.48 Uhr

FussbruchGeschlecht: **M** | **57 Jahre**

Wie kommt man zu einer Diagnose, die folgende Punkte umfasst? Erstens: Proximale Metatarsale I/II-Fraktur mit Luxation Metatarsale I rechts. Zweitens: Calcaneusfraktur links. Drittens: Osteoporose. Antwort: Der Mann war in der Nacht durch ein Geräusch aus dem Schlaf geweckt worden. Einbrecher! Um diesen dingfest zu machen, sprang er vom Balkon auf den Eindringling herunter. Dabei landete er «auf dem Einbrecher und den Füßen», wie er berichtete. Womit wir bei der eingangs erwähnten Diagnose wären: Ein Bruch an den ersten beiden Mittelfussknochen nahe dem Fusswurzelbereich, wobei einer der Knochen aus dem Gelenk geraten war. Mit einer Operation wurden Knochen und Gelenke wieder richtig ausgerichtet. ☒

FALL 05**ESI 3**

14.25 Uhr

MalariaGeschlecht: **W** | **25 Jahre**

Eine Frau aus dem Fricktal hatte mehrere Wochen im Kongo verbracht. Drei Tage vor ihrer Heimreise bekam sie grünlichen Durchfall, der jedoch nicht blutig war. Essen konnte sie problemlos, allerdings litt sie bisweilen unter Bauchschmerzen. Zurück in der Schweiz, machten ihr Husten und Fieber zu schaffen. Dazu kamen Kopfschmerzen und Nachtschweiss. Als sie sich auf Anraten ihres Hausarztes beim Notfall meldete, stand fest: Malaria! Durch eine medikamentöse Behandlung – insbesondere Riamet und Paracetamol – verbesserte sich ihr Gesundheitszustand rasch. ☒

FALL 06**ESI 2**

11.25 Uhr

MedikamentenvergiftungGeschlecht: **W** | **18 Jahre**

Die Mutter gab an, dass ihre Tochter «Tabletten à 1 Gramm Paracetamol wie Smarties geschluckt hat». Folge: akutes Nieren- und Leberversagen! Die Ärzte retteten ihr Leben mit einer N-Acetylcystein-Infusion (NAC) in die Vene. NAC schützt die Leber, wirkt antioxidativ und wird daher bei Vergiftungen – etwa durch Pilze oder Chemikalien – eingesetzt. Suizidabsichten bestritt die Patientin. Sie gab aber zu Protokoll, wegen ihrer Bauchschmerzen aufgrund ihrer Endometriose häufig Schmerzmittel einzunehmen, da sie die Schmerzen sonst nicht aushalten würde. ☒

FALL 07**ESI 2**

07.45 Uhr

UnterkühlungGeschlecht: **W** | **85 Jahre**

Eine Körpertemperatur von bloss 30 Grad Celsius wies die 85-jährige Frau auf, als der Rettungsdienst sie mit Blaulicht in den Notfall brachte. Generell gilt: Ab etwa 30 Grad Celsius wird es extrem gefährlich, und bei Temperaturen unter 28 Grad Celsius ist mit einem HerzKreislaufstillstand zu rechnen. Die Frau erzählte, dass sie in ihrer Wohnung gestürzt sei und dass sie nicht mehr aufstehen konnte – dies bei geöffnetem Fenster an einem kalten Januarmorgen. Ihre Tochter alarmierte schliesslich den Rettungsdienst. «Die Patientin wurde intravasal und mittels Wärmedecken aufgewärmt. Das drohende Nierenversagen wurde mit Na-Bikarbonat behandelt, während die Hyperkaliämie (hoher Kaliumspiegel im Blut) mittels Calciumgluconat und Insulin geshiftet wurde», hält der Notfallbericht fest. Zur weiteren Stabilisierung wurde die Patientin anschliessend für drei Tage auf die Intensivstation verlegt. ☒

HIER WIRD IHNEN GEHOLFEN

Patienten mit leichten Beschwerden oder Verletzungen können jederzeit über den Notfall ins KSB eintreten. Dort werden sie in die Notfallpraxis triagiert, und die Behandlung erfolgt nach Reihenfolge des Eintritts. Es ist mit Wartezeiten zu rechnen. Für medizinische Anliegen, die nicht sofort behandelt werden müssen, besteht die Möglichkeit, online einen Termin in der Notfallpraxis zu buchen.

Infos unter: www.ksb.ch/notfall



Die Wäscherei Baden reinigt täglich 18 Tonnen Wäsche. Auf dieses hochprofessionelle Textilmanagement greift nicht nur das KSB zurück, sondern auch über 50 Kunden aus dem Gesundheitswesen und der Gastronomie.

Die Heizzentrale stellt die Energieversorgung des Neubaus sicher. Für 12 Millionen Franken wurde sie saniert. Sie nutzt Erdsonden, Ab- und Fernwärme sowie eine PV-Anlage, um den Energiebedarf des Campus zu decken.

Das Parkhaus P2 bietet 480 Stellplätze und wurde 2017 eröffnet. Mit einer eigenen Haltestelle ist das KSB auch ans öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen.

Das Partnerhaus 1, das 2018 eröffnet wurde, umfasst fünf Stockwerke, in denen vorwiegend ambulante Dienstleistungen angeboten werden. Grösster Mieter ist die Rehaklinik ZurzachCare.

Das Partnerhaus 2 wurde 2023 eingeweiht. Im Erdgeschoss befindet sich die KSB-Physiotherapie, während die ETH Zürich zwei Stockwerke für klinische Forschungszwecke nutzt.

Der Neubau ist das Herzstück des Campusareals. In dem 600 Millionen Franken teuren Spital gibt es auf 76'215 Quadratmetern Nutzfläche 400 Betten, acht Hightech-Operationsäle sowie eine der modernsten Laborstrassen.

Die Notaufnahme des KSB wurde 2016 ausgebaut und hat seit der Eröffnung im Jahr 1978 insgesamt 1,7 Millionen Personen registriert. Der Höchstwert wurde im Corona-Jahr 2022 mit 93'361 Patienten erreicht.

Der Altbau wurde 48 Jahre lang rund um die Uhr betrieben. Inzwischen befindet sich der Plattenbau in einem baulich schlechten Zustand. Er wird nun schrittweise zurückgebaut. An seiner Stelle soll eine Grünzone entstehen.

Der Kubus wird nächstes Jahr zehn Jahre alt. Die 2016 eröffnete Tagesklinik ist, wie alle Campusgebäude, unterirdisch mit dem Neubau verbunden. Hier sind die Onkologie, die Strahlentherapie, die Dialyse und der ambulante OP untergebracht.

Was 1978 als einzelnes Spital auf der grünen Wiese begann, ist heute ein hochmoderner Gesundheitscampus. In den vergangenen zehn Jahren hat das KSB rund 750 Millionen Franken in die Modernisierung seiner Infrastruktur investiert – ein klares Bekenntnis zu höchster medizinischer Qualität. Damit erfüllt es seinen Slogan «Ort der Gesundheit» mehr denn je.

MIT WEITSICHT GEPLANT ...

... und mit Liebe zum Detail gebaut. Doch auf der aktuellen Drohnenaufnahme wirkt der KSB-Gesundheitscampus überladen. Der Grund dafür ist der Altbau, dessen massive Struktur das Areal übermässig verdichtet wirken lässt. Nach 50 Jahren Dauernutzung im 24-Stunden-Betrieb hat das Gebäude sein Lebensende fast erreicht. Das KSB plant den Rückbau des Plattenbaus, um Platz für eine Grünzone und eine Tiefgarage zu schaffen – eine Massnahme, die das Gelände entlasten und aufwerten wird.

«Der Altbau kann so nicht bleiben. Er raubt dem neuen Spital seine Noblesse», erklärt Architekturprofessorin Christine Nickl-Weller, die den Neubau entworfen hat. «Von Anfang an war klar: Der Altbau wird verschwinden. Seine Präsenz stört die urbane Einbindung des neuen Spitals erheblich.»

Weshalb ein Abriss des Altbaus und die Schaffung einer Grünzone die beste Option ist, erfahren Sie hier:

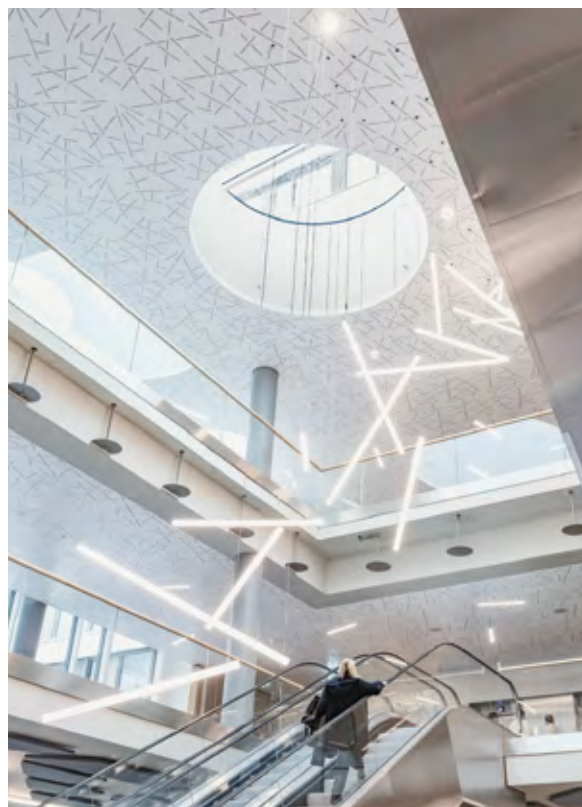


... MIT LIEBE ZUM DETAIL GEBAUT.

Es werde Licht: Der KSB-Neubau ist von grossen, lichtdurchfluteten Räumen geprägt. Im grosszügigen Eingangsbereich kommt die «Healing Architecture» auf Schritt und Tritt zur Geltung. Mit Rolltreppen und Liften gelangt man rasch an den gewünschten Ort. Orientierung schaffen nebst der Signaletik die digitalen Info-Terminals, an denen man auch bequem einchecken kann. Wer den persönlichen Kontakt bevorzugt, findet in den diskreten Schalterbereichen eine Anlaufstelle.



Willkommen: Der runde Empfangstresen aus Holz wirkt einladend. Hier erhalten Patienten und Besucher Antworten auf all ihre Fragen. Gleich nebenan befindet sich die Cafeteria, die zum Verweilen einlädt.



Aufwärts: Die Rolltreppen verbinden insgesamt zwei Stockwerke und werden von einer imposanten Lichtkuppel überspannt, die eine offene und freundliche Atmosphäre schafft.



Einleuchtend: Die Gänge und Korridore sind mit insgesamt 13'360 dimmbaren LED-Leuchten ausgestattet. Dank Bewegungsmeldern bleiben sie nachts auch mal dunkel, wenn niemand unterwegs ist.



Verbindend: Auf jedem Stockwerk gibt es vier zentrale Stützpunkte – moderne Arbeitsplätze, an denen natürliche Materialien und helle Farbtöne für ein Wohlfühl-Ambiente sorgen.



Aussichtsreich: Die Einzel- und Zweibettzimmer bieten Patienten höchsten Komfort und erinnern mit ihrem Design an Hotelzimmer. Sie sind so angelegt, dass sie einen Blick ins Grüne ermöglichen.

ORIENTTEPPICH



VERKAUF
30-50% Rabatt



REPARATUR
30% Rabatt



Vorher

REINIGUNG
30% Rabatt

Nachher

- * Teppichwäsche (Milben- und Mottenschutz)
- * Teppichwäsche auf altpersische Art ab Fr. 19.90/m²
- * Teppichreparaturen
- * Kostenlose Beratung sowie Abhol- und Bringservice im Umkreis von 100 Km
- * Echte handgeknüpfte Orientteppiche
- * Grosse Auswahl mit vielen Angeboten und Aktionen

ORIENTTEPPICH-GALERIE TÄBRIZ

Stadtturmstr. 22, 5400 Baden
Tel. u. Fax 056 555 25 68
info@orientteppich-taebritz.ch
www.orientteppich-taebritz.ch

Zentralstrasse 57, 5610 Wohlen
Tel. u. Fax 056 544 35 46

Montag geschlossen

Für Sie da im Partnerhaus des Kantonsspitals Baden

Balgrist PartnerOrtho

Orthopädie - Schuhtechnik

- Schuhseinlagen ●
- Schuhzurichtungen ●
- Massschuhe ●

Orthopädie - Technik

- Prothesen ●
- Orthesen ●
- Bandagen ●

Sanitäts- und Schuhfachgeschäft

- Kompressionsversorgungen ●
- Komfortschuhe ●
- Alltagshilfen ●



Balgrist PartnerOrtho AG
Im Ergel 1, 5404 Baden
+41 56 486 18 90
www.bpOrtho.ch

Ihre Bewegungsfreiheit
Unsere Leidenschaft



DIE SIEBEN TODSÜNDEN BEI EINER BEWERBUNG

Über 10'000 Bewerbungen für offene Stellen hat das KSB im vergangenen Jahr erhalten. Nicht jede überzeugte hundertprozentig. HR-Chefin Sabina Romagnolo erklärt, welche Fehler Sie bei einem Bewerbungsschreiben vermeiden sollten.

1) Unpersönliche Anrede – «Sehr geehrte Damen und Herren» ist in Ordnung, wenn der Name der Ansprechperson nicht bekannt ist, aber es ist immer besser, den Namen herauszufinden. Ganz peinlich: Wenn eine falsche Ansprechperson genannt wird. Solche Fehler erwecken den Eindruck von Unaufmerksamkeit und können einen schlechten ersten Eindruck hinterlassen. Und dieser zählt bekanntlich!

2) Unpassende E-Mail-Adresse – Ein Absender wie beispielsweise «partyqueen95@gmail.com» wirkt unseriös.

3) Fremde Federn – «Schreibe mir ein Motivationsschreiben!» – Chat-GPT erledigt dies im Nu. Deshalb haben solche Schreiben an Bedeutung eingebüsst. Oftmals sind Sie trotzdem aufschlussreich. Etwa dann, wenn das «scharfe S» (ß) verwendet wird. Ein klares Indiz, dass der Text von Chat-GPT stammt. Sich mit fremden Federn schmücken, ziemt sich nicht.

4) Massenbewerbung ohne Individualisierung – Manchmal sind Details verräterisch. Wenn ein Dossier

beispielsweise den Dateinamen «Bewerbung-KSBL.pdf» trägt, dann wurde es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auch dem Kantonsspital Baselland unterbreitet. Es ist wichtig, dass ein Schreiben individuell auf das Unternehmen und die ausgeschriebene Stelle zugeschnitten ist, um echtes Interesse und Engagement zu zeigen.

5) Wiederholungen – Wenn im CV dieselben Fakten – zum Beispiel zum Aufgabenbereich – wie im Arbeitszeugnis aufgeführt sind, dann sind solche Wiederholungen ein Absteller. Gefragt ist ein CV, das einen Mehrwert bietet.

6) Zu viel Kreativität – Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Im CV erfüllt ein professionelles Portraitbild seinen Zweck. Selfies, Ganzkörperbilder oder Freizeitfotos sind ein No-Go.

7) Lügen oder Übertreibungen – werden spätestens im Vorstellungsgespräch oder im Job entlarvt. Ehrlich währt am längsten! ☒



Dr. med. Daniel Frey (56) hat nach seiner chirurgischen Ausbildung als Oberarzt die Bariatrische Chirurgie am Universitätsspital Basel geleitet. In dieser Zeit forschte und operierte er auch in Mexiko, dem Land mit der höchsten Überge-

wichtsrate. Als Chefarzt und Chirurgie-Departementsleiter ging der Zürcher 2012 ans GZO Spital Wetzikon. Seit Januar 2025 ist der dreifache Familienvater Leiter des Adipositaszentrums des KSB. Er liebt Rennradfahren und Kochen.

DANIEL FREY – WENN MEDIZIN INS GEWICHT FÄLLT



TEXT Simon David BILD Boris Gassmann

Daniel Frey bleibt standhaft. Die süssen Versuchungen im Caffè Orizzonte schaut er nicht mal an. Stattdessen nippt er an seinem Espresso. Den trinkt er schwarz – wie immer. Seit 20 Jahren meidet der neue Leiter des Adipositaszentrums im KSB Zucker. Für den Chirurgen ist er Gift. «Für eine ausgewogene Ernährung brauchen wir keinen Zucker», sagt er. Was der bewirken kann, sieht der Arzt täglich in seinen Sprechstunden. Patienten, die an krankhaftem Übergewicht leiden und von den Pfunden loskommen wollen. Bei ihm sind sie an der richtigen Stelle. Schweizweit gilt er als einer der renommiertesten Experten in der Behandlung von Adipositas.

Das liegt auch daran, dass Daniel Frey ein Mann der klaren Worte ist. «Adipositas ist in der Schweiz ein gesellschaftliches Problem», sagt er und unterlegt die These mit Zahlen: «43 Prozent der Bevölkerung sind mit einem Body-Mass-Index von über 30 zu dick. 13 Prozent sind mit einem BMI von mehr als 35 sogar krankhaft adipös.»

Dass der BMI als Richtwert überholt ist, weil er nur Auskunft über das Verhältnis von Körpergrösse zu Gewicht gibt, ist auch Daniel Frey bewusst. Im KSB wird deshalb die Relation von Körperfett und Muskelmasse als Massstab herangezogen. «Wir verfügen über die geeigneten Messgeräte», erklärt Daniel Frey.

Zurück zu den Fakten: Allein im Kanton Aargau gibt es bis zu 50'000 Menschen, die krankhaft adipös sind – dazu noch jedes siebte Kind. Alarmierende Zahlen, die sich in den vergangenen 30 Jahren verdoppelt haben. Der Weg in die Fettleibigkeit, der in Folgeerkrankungen wie Diabetes Typ 2, Krebs, Demenz oder Herz-Kreislauf-Leiden mündet, hat viele Ursachen: Bis zu 50 Prozent sind auf die genetische Veranlagung und das Umfeld, in dem man aufwächst, zurückzuführen. «Das Übergewicht wird einem in die Wiege gelegt», sagt der Leiter des Adipositaszentrums am KSB. Nach wie vor ist auch das Unwissen das grösste Problem. «Übergewichtige Menschen wissen, dass ein Snickers viel —>

DIE FÜNF GEFÄHRLICHSTEN DICKMACHER



FRITTIERTE SPEISEN wie Chips, Pommes, Chicken Nuggets

KALORIEN/100g	FETTGEHALT
500 bis 600	Bis zu 40%



ZUCKERHALTIGE SOFT- & ENERGY-DRINKS wie Cola, Fanta, Red Bull

KALORIEN/100ml	ZUCKERWÜRFEL
40 bis 50	Bis zu 36 je Liter

Tageslimit eines Erwachsenen
sind 12 Zuckerwürfel



FAST FOOD wie Burger, Pizza, Kebab

KALORIEN/PORT.	FETTGEHALT
800 bis 1500	Über 50g



SÜSSGEBÄCK & SNACKS wie Gipfeli, Donuts, Schokoriegel

KALORIEN/100g	ZUCKER
450 bis 550	Bis zu 50%



FERTIGGERICHTE wie Tiefkühl-Lasagne, Tütensuppen

KALORIEN/PORT.	SALZGEHALT
300 bis 600	Über 5g je Portion

Tageslimit eines Erwachsenen
sind 6g Salz

Zucker und Fett enthält, aber dass man zweieinhalb Stunden lang joggen muss, um es wieder zu verbrennen, ist den wenigsten bewusst», sagt der ehemalige Eishockey-Verteidiger.

Er prangert auch den Bewegungsmangel an. Insbesondere bei Kindern. Elterntaxi, viel Medienzeit, kaum Anreize für Bewegung. «Ein Teufelskreislauf – kombiniert mit der Unsitte, dass Eltern ihren Kindern sagen, sie sollen ihren Teller aufessen, auf denen womöglich noch energiedichte Fertiggerichte liegen.» Häufig ist Essen auch ein Bewältigungsmechanismus. «Wir sehen das vor allem bei Frauen. 40 Prozent aller übergewichtigen Patientinnen haben verbalen, physischen oder sexuellen Missbrauch in der Kindheit oder Pubertät erlebt. Sie essen sich aus Angst oder Scham einen Schutzmantel an», erklärt Frey, der schon unter 18-Jährige erfolgreich operiert hat.

Doch wie wird krankhaftes Übergewicht im Adipositaszentrum des KSB behandelt? Wird gleich operiert? Daniel Frey schüttelt den Kopf: «Vom Erstkon-

takt bis zur OP vergehen mindestens drei Monate. Davor bieten wir psychologische Unterstützung, Ernährungsberatung, medikamentöse Therapien sowie Bewegungsprogramme an.» Erst dann wird ein Eingriff durchgeführt.

«Dabei verändern wir operativ den Verdauungstrakt. Entweder nehmen wir eine Magenverkleinerung durch einen Schlauchmagen vor oder einen Magen-Bypass, der in der Schweiz mit 65 Prozent der Goldstandard ist. Bei diesem Eingriff wird der Magen verkleinert und der Dünndarm umgeleitet. Ein kleiner, neu geformter Magen so gross wie eine Espresso-Tasse wird gebildet und direkt mit dem Dünndarm verbunden, sodass die Nahrung den Hauptmagen und Teile des Darms umgeht. Studien zeigen, dass diese OP zu einer langfristigen Gewichtsreduktion führt», erklärt Daniel Frey.

Und was ist mit Medikamenten wie Ozempic und Wegovy, die als Abnehmspritzen einen Hype erleben? Der Chirurg runzelt die Stirn. «Mit ihnen kann man zwar bis zu 17 Kilogramm abneh-

men, und sie können eine sinnvolle Ergänzung in der Behandlung sein, wichtig ist aber, dass die Patienten dabei unter medizinischer Aufsicht stehen», betont er.

Am KSB will Daniel Frey die Therapiemöglichkeiten ausbauen, um mehr Patienten zu behandeln. Derzeit werden im Kanton Aargau im Jahr lediglich 300 übergewichtige Patienten operiert – 80 Prozent sind Frauen, die den Schritt zur OP eher wagen als Männer. Insgesamt entspricht das nur einem Bruchteil der für solche Eingriffe infrage kommenden Betroffenen. Daniel Frey möchte ihnen im Referenzzentrum in Baden-Dättwil eine Anlaufstelle bieten: «Wir heilen Adipositas nicht. Wir helfen dem Patienten aber über fünf Jahre lang, seinen Lebensstil zu verändern und können mit über 90-prozentiger Sicherheit garantieren, dass er sein Gewicht halten kann.» Dass dieser Wandel oft mehr als nur verlorene Kilos bedeutet, weiss er aus vielen Rückmeldungen seiner Patienten: «Sehr viele bedanken sich bei mir – für ihr neues Leben.» ☒



Wohnen. Leben. Zuhause sein.
Alterszentrum am Buechberg



Alterszentrum
am Buechberg

Alterszentrum am Buechberg AG
Bernardastrasse 3 · 5442 Fislisbach · Tel. 056 484 83 83 · www.buechberg.ch

haus
arzt am
rapidplatz

Neue Hausarztpraxis in Dietikon

Gerne übernehmen wir die Betreuung neuer Patienten

Heimstrasse 1, 8953 Dietikon
043 433 08 60

www.hausarzt-am-rapidplatz.ch
hausarzt_am_rapidplatz@hin.ch



FMH Allgemeine Innere Medizin
Dr. med. Barbara Baumgartner

Die Lebensqualität der Menschen in der Region verbessern: Dies ist seit 1349 die Daseinsberechtigung («Purpose») des KSB. Ein Blick auf die wichtigsten Kennzahlen aus dem Jahres- und Nachhaltigkeitsbericht verdeutlicht, dass das KSB dieser Aufgabe auch im Jahr 2024 gerecht geworden ist. Sorgen bereitet die nachhaltige Finanzierung des Spitalbetriebs.

ZAHLEN, BITTE!

22 922

Patienten wurden 2024 stationär behandelt – **Rekord**. Das zeugt davon, dass das KSB seine Abläufe und Prozesse im 1978 eröffneten Altbau sukzessive optimiert hat. Zum Vergleich: Im Jahr 2014 hatte man im gleichen Gebäude 18'594 stationäre Fälle registriert.

22,4

Prozent beträgt der Anteil an **zusatzversicherten Patienten**. Dies zeigt, dass die medizinische Qualität von den Patienten aus Nah und Fern sehr geschätzt wird.

364 759

ambulante Konsultationen – fast zehn Prozent mehr als im Vorjahr – bedeuten ebenfalls Rekord. Das KSB kommt damit der politischen Forderung «ambulant vor stationär» nach.

Bei ambulanten Behandlungen decken die aktuellen Fallpauschalen bloss rund

70

Prozent der realen Kosten. Mit ein Grund, weshalb viele Spitäler mit finanziellen Problemen zu kämpfen haben.



Weitere spannende Zahlen, Daten und Fakten zum KSB finden Sie im Jahres- und Nachhaltigkeitsbericht 2024



9,2

Millionen Franken lautet das **Jahresergebnis 2024 des KSB**. Es wäre ein guter Wert – wenn davor nicht ein Minus stünde! Es ist das erste Mal seit der Gründung der KSB AG im Jahr 2004, dass das Spital rote Zahlen schreibt.

10

Prozent sollte die **EBITDA-Marge** eines Spitals betragen, damit es seine Zukunft eigenständig gestalten und nachhaltig sichern kann. 2024 kam das KSB auf 3,1 Prozent. Laut Businessplan sollte es ab 2028 wieder in den finanziell grünen Bereich vorstossen.

600

Millionen Franken kostete der **KSB-Neubau**. Dabei wurde eine hohe lokale Wertschöpfung generiert: 97 Prozent der 177 am Neubau beteiligten Firmen stammen aus der Schweiz.

87

Prozent betrug das Gesamtergebnis des KSB in der Jury-Bewertung. Es schaffte damit den Sprung in die Exzellenz-Klasse und wurde im Dezember 2024 im Rahmen der European Sustainability Week für seinen Nachhaltigkeitsbericht mit dem **«ESG Transparency Award»** ausgezeichnet.

253 530

Liter Heizöl verbrannte das KSB im alten Gebäude pro Jahr. Tempi passati! Der Neubau kommt im Regelbetrieb ohne fossile Brennstoffe aus. Stattdessen wird der Energiebedarf mittels Erdsonden sowie mittels Ab- und Fernwärme (Holzschnitzel) gedeckt.

20

Tonnen Milch gespart – pro Jahr! Wie? Indem die Portionsgrößen von 2 dl auf 1,3 dl reduziert wurden. Denn die Abwaschgruppe im KSB hatte festgestellt, dass die Patienten viel Milch auf ihren Tablets stehen liessen. Durch kleinere Einheitsgrößen bei Joghurt, Quark, Glace, Kaffee und Käse konnte der Food Waste bei den Patientengerichten um 30 Prozent reduziert werden.



«Feel the Bus – Selber einen Bus lenken»

Erleben Sie das Aufregende, einen Linienbus auf einem dafür gestalteten Parcours zu lenken!

Ihr Platz ist heute am Steuer

Feel the Bus

Sa. 21. Juni 2025

Baden, Verenaäcker



Gleich anmelden: rvbw.ch/feelthebus



«RVBW»



Ihre Werbung mit
grosser Wirkung
durch uns
RICHTIG platziert!

Wir platzieren Ihre Werbung am
RICHTIGEN Ort

**peyer & partner
media gmbh**

t +41 (0)43 388 89 73
m +41 (0)79 599 50 55

im brühl 10
ch-8112 otelfingen

walter.peyer@peyermedia.ch
www.peyermedia.ch



KS_B

Kantonsspital
Baden
Ort der Gesundheit

Gesundheitsmagazin

Ohne Strom gehen nicht nur die Lichter aus!

100
1925-2025
JAHRE



Seit 1978 leisten wir unseren Beitrag für
einen reibungslosen Spitalalltag.



PAUL HITZ AG
Elektrische Unternehmungen

Tel. 056 296 25 25
Fax: 056 296 25 35

info@hitz.ch
www.hitz.ch

**So nehmen Sie
an der Verlosung teil:**
Besuchen Sie unsere Website unter
ksb.ch/wettbewerb



und tragen Sie das Lösungswort in
das Formular ein. Viel Glück!
Teilnahmeschluss:
15. Mai 2025

Möchten Sie sich mal wieder so richtig stylen lassen? Eine neue Frisur ausprobieren, eine neue Haarfarbe? Oder erst einmal eine professionelle Farb- und Schnittberatung? Dann sind Sie hier genau richtig. Coiffure Grimm verschönert die Aargauerinnen und Aargauer seit mehr als 40 Jahren. Grimm macht Ihnen aber nicht nur den Kopf schön: Gesicht und Nägel sind hier genauso in den besten Händen. Wann haben Sie sich zum letzten Mal Gel-Nägel machen lassen? Oder sich ein professionelles Make-up gegönnt? Eben! Lassen Sie sich mal wieder richtig verwöhnen – Ihre Freunde, Bekannten und die Familie werden aus dem Staunen nicht mehr herauskommen!

Der Gutschein funktioniert wie ein Abo: Nach jedem Besuch wird Ihnen die erbrachte Leistung vom Vollbetrag abgezogen. Sie können sich also mehrmals die Haare schneiden oder die Nägel lackieren lassen, bis der Gesamtbetrag aufgebraucht ist. Ist das ein genialer Deal?

Coiffure Grimm

Badstrasse 4, 5400 Baden, Tel. 056 210 10 10

Le Salon – Hairstyle by Grimm

Weite Gasse 37, 5400 Baden, Tel. 056 221 21 47

Onlineterminde unter coiffure-grimm.ch



Herzlichen Glückwunsch an die Gewinner unseres letzten Wettbewerbs: Sabrina Conzelmann (Wettlingen), Sonja Lösel (Lupfig), Chantal Hagenbuch (Wohlen), Graham Hopkins (Gebenstorf), Daniel Duppenthaler (Baden)

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Keine Barauszahlung. Mitarbeitende der Kantonsspital Baden AG sind von der Verlosung ausgeschlossen. Mit der Teilnahme am Wettbewerb erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Daten vom KSB erfasst werden und Sie regelmässig Newsletter erhalten.

MITMACHEN & GEWINNEN

Haben Sie das KSB Magazin aufmerksam gelesen?
Dann sollte unser neuestes Rätsel kein Problem für Sie sein.
Und das Beste daran: **Sie können gewinnen.** Unter den richtigen
Einsendungen verlosen wir **fünf 400-Franken-Gutscheine**
für mehr Schönheit **von Coiffure Grimm.**

- 1) Françoise Wittwer war die Erste: Wie viele Patienten wurden bei der grossen Züglete des KSB verlegt?
N) 222 B) 159 K) 427
- 2) Expertenmeinung: Worauf verzichtet Daniel Frey, einer der schweizweit renommiertesten Adipositas-Chirurgen?
I) Fleisch E) Zucker O) Koffein
- 3) Zahlenspiele: Wie viele Betten stehen im neuen Spital zur Verfügung?
U) 400 D) 450 I) 300
- 4) Hilfe im Anmarsch: Welcher Fall wurde in den sieben Geschichten aus der Notfallaufnahme nicht behandelt?
S) Malaria W) Schussverletzung B) Geburt
- 5) Schräglage: Der Einsatz welches Geräts sorgt im Hybrid-OP für millimeter genaue Bildgebung während des Eingriffs?
A) C-Bogen B) A-Bogen T) B-Bogen
- 6) Ohne Angst: Welches medizinische Fachgebiet nutzt modernste Technologie und KI, um Kindern eine stressfreie Untersuchung zu ermöglichen?
Z) Kardiologie R) Neurologie U) Kinderradiologie

Lösungswort:

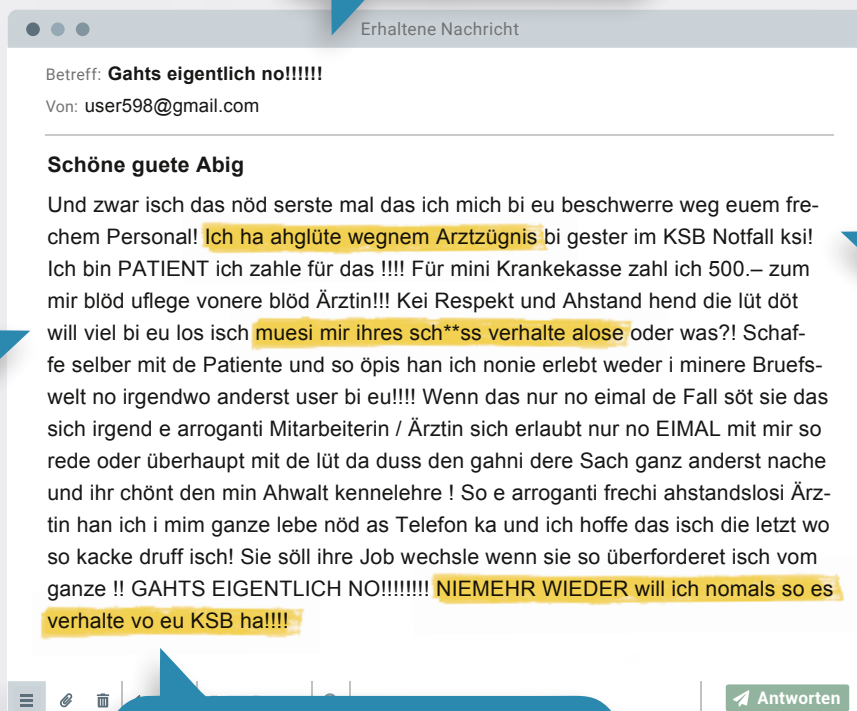
1)	2)	3)	4)	5)	6)
----	----	----	----	----	----

Online teilnehmen unter: ksb.ch/wettbewerb

KSB-Mitarbeitende geben ihr Bestes, um die Patienten bestmöglichst zu behandeln.
Manchmal reicht das nicht. Die Patienten lassen dann oftmals in einer Beschwerde-Mail Dampf ab –
wie in diesem Fall:



Das KSB nimmt jede Beschwerde ernst.
 Die eine mehr, die andere weniger.



Wie man in den Wald ruft, so schallt es zurück. Oder, um aus einer 5-Sterne-Google-Rezension über das KSB zu zitieren: «Sei nett zu ihnen, dann sind sie auch nett zu dir!».

Das Ausstellen eines Arztzeugnisses stellt definitiv keinen medizinischen Notfall dar.

Wer ein Arbeitsunfähigkeitszeugnis benötigt, kann auf unserer Website www.ksb.ch einen Termin in der Notfallpraxis buchen – ohne unser medizinisches Personal telefonisch zu behelligen.

«Wer nicht besser werden will, hört auf, gut zu sein». Getreu dieser Devise machen wir uns täglich Gedanken, wo und wie wir uns verbessern können. Schliesslich wollen wir unsere Weiterempfehlungsrates von 96 % steigern! *****

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Kantonsspital Baden AG.
 Auflage 148'800 Ex. | Erscheint viermal jährlich

Redaktion & Gestaltung:
 Simon David, Boris Gassmann, Omar Gisler
 Kontakt: medien@ksb.ch

Anzeigenmarketing: Walter Peyer
 Kontakt: T 043 388 89 73, walter.peyer@peyermedia.ch
 Druck: Vogt-Schild Druck AG, 4552 Derendingen.

HAVE A
GOOD
HAIR
DAY!

COIFFURE
Grimm



COIFFURE GRIMM

Badstrasse 4
5400 Baden

Tel. 056 210 10 10
info@coiffure-grimm.ch

coiffure-grimm.ch

— LE —
SALÒN

HAIRSTYLE BY GRIMM

Le Salon – Hairstyle by Grimm
Weite Gasse 37, 5400 Baden
Tel. 056 221 21 47
info@salon-baden.ch
www.salon-baden.ch

Öffnungszeiten

Montag	geschlossen
Dienstag–Freitag	9.00–18.00 Uhr
Samstag	8.00–16.00 Uhr

Termin vereinbaren



NEUE PSYCHOSOMATIK-STATION FÜR ZUSATZVERSICHERTE

Profitieren Sie von kurzen Wartezeiten!



Die Barmelweid ist die führende Spezial- und Rehabilitationsklinik mit einem fächerübergreifenden Angebot. Wir sind spezialisiert auf Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Geriatrie, Pneumologie, internistische und kardiovaskuläre Rehabilitation sowie Schlafmedizin.

Die komfortable Psychosomatik-Station für Zusatzversicherte besteht aus zwölf Einzelzimmern. Auf dieser Station stehen die individuellen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten und die hohe Behandlungsqualität verschiedener Störungsbilder im Mittelpunkt. Zentral in der Therapie sind die persönliche Entwicklung und das Erleben neuer, ermutigender Erfahrungen.



BARMELWEID

Klinik Barmelweid AG, 5017 Barmelweid, Telefon 062 857 21 11, www.barmelweid.ch

Folgen Sie uns auf   